

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 2

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dem Frieden entgegen  
Der Prophet

Was ist ein Seher? — Der auf gutes Glück  
Für eine Wahrheit zehn Lügen sagt. Schiller

Kavas, Wolff, Keuter . . .

Zwischen uns sei Wahrheit! Goethe

Kriegslieferanten

Schlagt ihn tot, den Hund! . . . . .  
. . . . . Kriegslieferant . . . . . Goethe

Der alternde Weltkrieg

Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,  
An Mut und an Hoffnungen reich. Corbyng

Das Balkanabenteuer

Bedenke das Ende. Sir

Kriegsbegeisterung

Begeisterung ist keine Heringsware,  
Die man einpökelt auf einige Jahre. Goethe

Friedensengel

Beim wunderbaren Gott — das Weib ist  
schön. Schiller

Solgen des Krieges

Garantien, die das Papier nicht wert  
sind, auf dem sie geschrieben stehen.  
Graf v. Rechberg

Moderne Diplomaten

Keinem gab  
Natur das Vorrecht der Unsterblichkeit.  
Shakespeare

Der überflüssig gewordene Sensor  
Keinetwegen dürft ihr's drucken lassen.  
Goethe

Gebet der Kriegsheber.

Unser Schuldbuch sei vernichtet! Schiller

Wenn Gnade Mörder schont, verübt sie  
Mord. Shakespeare

Boshaft

Kedner (renommierend): Als ich neulich  
öffentlich sprach, rollten den Zuhörern  
Tränen über die Wangen.

Herr: Haben die Leut' denn gar so schreck-  
lich geträumt? W. Sch.

Neues vom Serenissimus

„Was ist denn das eigentlich, Auto-  
nomie, lieber Kindermann — wie?“

„Selbstverwaltung, Hoheit!“

„So — so — ähm: Selbstverwaltung:  
also etwas ganz anderes als Autogarage —  
wie?!“  
Allois Ehrlich

Ueber Spitzel, Spione und Denunzianten  
Mit Motto und Gebet

Motto: Ich hörte sagen, daß Gehärdenspäher und Geschichtenträger  
Des Unheils mehr gellistet in der Welt,  
Als Gift und Dolch in Mördershand nicht konnten.  
Schiller.

Das kostbarste Gut des Staates ist, nach der er-  
freulicheren übereinstimmenden Ansicht der erlauch-  
ten Geister und der gottgewollten Potentaten Europas,  
der Mensch und nicht das Kindvieh. Zugeben;  
dann aber müssen notwendigerweise zur Reinhaltung  
dieser kostbaren Sucht gewisse, mit moralischem  
Knochenfraß und jeilischer Lues behaftete Spielarten  
ausgerottet oder zumindest isoliert werden; das ist  
gleichermaßen ein Gebot der Selbstachtung und der  
Kassenhygiene.

Hierher gehören vor allem — doch was ist das?  
— Die Seder, eine ehrliche, neue Stahlfeder mit dem  
Aufdruck: Pessalozzifeder, W. & Co., S. S., mit der  
ich noch vor einer Viertelstunde eine Holz- und Kohlen-  
bestellung glatt erledigt hatte, für — für — sträubt sich,  
in diese Abhandlung mitverwickelt zu werden — sie  
knirscht! —

Ich knirsche auch, liebe Stahlfeder; aber wir  
müssen um der guten Sache willen hinüber; mit einem  
kurzen, konzentrierten Satz über das Vergste hinüber;  
ella hopp: Also hierher gehören vor allem: der Spitzel,  
der Spion und der Denunziant; sinkende Häuser per-  
versen, moralischen Unrates, eingespritzt in die Wurst-  
hüllen menschlicher Karikaturen! — Uff! uff! — da  
wären wir drüber! — Einen Augenblick schien es,  
als ob die gute, ehrliche Stahlfeder ein spitzelloser  
Krüppel würde, und ich hieb mit den Stiefelabsätzen  
so wuchtig auf den Fußboden, daß unterhalb in der  
Küche das Mädchen vor Schreck einen Stoß Teller  
fallen ließ; aber sonst sind wir wieder gesund! —

Daß es solche Unrathausen mit menschlicher Stra-  
ge gibt, mag in dem freien Spiel der Wollustkräfte bio-  
logisch begründet sein; daß sie jedoch unter uns Men-  
schen frei herumlaufen und unser Menschentum nach  
Belieben schänden können, ist Unzucht wider die Na-  
tur und Kultur; wenn anders dieser von den sonder-  
barsten Heiligenverehrern zum Erbarmen abgeschlechte  
Begriff einen tatsächlichen Inhalt hat! —

Ich las irgendeinmal irgendwo, daß die Abessinier  
einem ertappten Dieb eine Hand abhacken; ich  
las aber und hörte nie und nirgends, daß die pseudo-  
kultivierten Europäer einen ertappten Spitzel, Spion  
oder Denunzianten in eine rotierende Stiefelhack-  
maschine geworfen oder unter einen Dampfhammer  
von mindestens 50 Tonnen Gewicht und 20 Meter  
Sallhöhe gelegt hätten, der auf Müßeknacker einge-  
stellt war; wie kommt das? — Ach so: wir leben  
ja im Zeitalter der Humanität! Daß diese Humanität  
unter anderem auf die Schonung von Spitzeln,  
Spionen und Denunzianten zugeschnitten ist, muß  
nach der Ansicht derer, die es wissen müssen, als eine  
von den unangenehmen Begleiterscheinungen dieser  
Humanität in Gottes Namen mit in den Kauf ge-  
nommen werden! Man gestatte, daß ich diesen Ab-  
satz mit: Psui Teufel! schließe. —

Bleibt also nur noch die Selbsthilfe mit Einsatz  
der eigenen Persönlichkeit und das Gebet; hier eines  
zum allgemeinen Gebrauch:

„Herr Gott im Himmel — wenn es einen gibt —  
erlöse uns in diesem einen besonderen Falle vom Straf-  
gesetz; potenziere in uns den Abscheu und gewähre  
jedem ehrlichen, aufrechten Manne die freie Betätig-  
ung seiner Muskelenergien zur Verabreichung einer  
200grädigen (neue Teilung) Original-Mords-Trumm-  
Wafchen in die Breffen der moralisch Ausfägigen,  
daß ihre sämtlichen Backenzähne mit den Seppelinen  
um die Wette fliegen und sie in aller Ewigkeit ihren  
eigenen Hintern anschauen müssen: Amen!“  
Allois Ehrlich

Chronos und das alte Jahr

Wie jedes Jahr zur gleichen Stunde,  
so machte seine Jahresrunde Altwater  
Chronos diesmal auch, wie's in der Mythie  
schon ist Brauch; er harret am großen Seiten-  
tor, bis als verlöschend Meteor, das eben  
abgelaufene Jahr zur Ruhe geht für immer-  
dar, und alsobald auf die Minute vollendet  
dieses seine Route, tut still zum Tor hinein  
sich schleichen, da gibt Herr Chronos ihm  
ein Zeichen und ruft: „Halt, du da, auf ein  
Wort, wie steht es denn mit dem Rapport?“

Das alte Jahr, betroffen, stumm, sieht  
sich im Kreis des Nichts herum, bis ihm  
der Seitwater der Welt den Jahrespiegel  
entgegenhält: „Da, sieh' dich an, wie gräu-  
lich schön du dem Nirwana zu willst gehn,  
mach' vorher noch etwas Toilette, denn  
deinem Aussehn nach, ich wette, hast du  
mit wilder Kriegesfaust auf Erden wieder  
toll gehaust.“

Das Altjahr drauf mit trübem Blick,  
berichtet über sein Geschick: „Nicht ich allein  
hab' daran Schuld, ich hätt' nach Kriegs-  
ruhm nicht gebuhlt; das Erbe, das ich  
übernommen, ist zu dem Weltbrand auf-  
geglommen; was ich als Erbschaft hinter-  
lassen, ist gleiches Kämpfen, Kriegen, Hassen.  
Ein Völkermorden aller Enden, wer weiß,  
wann endlich dies soll enden? Ein Krieg,  
wie nicht seit tausend Jahren, ist über die  
Erde hingefahren, aus Neid und Mißgunst  
geht der Streit, ein Kampf, wie ihn noch  
keine Zeit, kein Land und Volk je ausge-  
kämpft, den keine Friedensmahnung dämpft,  
ein Hinfchlachten von Millionen, das aller  
Menschheit Traditionen ins Nichts versenket  
und verdrängt, die Welt aus ihren Angeln  
sprengt — da konnt' ich nicht entgegenstehn,  
die Welt ist rund und muß sich drehn, und  
bei dem Drehen, wie's so geht, da ward  
die ganze Welt verdreht . . . .“

Drauf sagte Chronos: „Es ist eine  
Schande, die Menschen sind eine rechte  
Bande, statt mir zu überlassen der Dinge  
Lauf, fressen sie lieber selbst sich auf!“  
Janus

o 11 o 11 o

Bei Sir Edward Grey tritt nach seinen  
Erklärungen alles zurück vor seinen  
patriotischen Gefühlen — nur er selber nicht.

Serfireute Menschen pflegen alles zu  
verlegen. Deshalb haben wohl auch  
die armen Serben ihr Hauptquartier immer  
verlegt.  
B.

Garantiert echte

ORIENT-TEPPICHE

Vorzügliche Qualitäten. Aussergewöhnl. billige Preise. Sehr grosse Auswahl.  
Oelgemälde bedeutender italienischer Maler zu ausserordentlichen Gelegenheitspreisen.

MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Centralhof)

Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)

Spezial-Geschäft für nur garantiert echte Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit mehr  
als 15 Jahren gegründeten, best-  
renommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. 4  
Rom, Corso Umberto 170

Auf Wunsch  
Auswahlsendung.

Auf Wunsch  
Auswahlsendung.